

Arbeiten
und Wohnen
Ursula Wald-
burger in ihrem
Wohnzimmer,
das ihr auch als
Atelier dient.



Kimono Mit diesem Design entzückt auch der Rücken.

STICH FÜR STICH ZUR VOLLENDUNG

Sie fängt einen Frühlingsmorgen
oder Nebel auf Stoff ein: Ursula Waldburger
lotet in Arbon TG die Grenzen der
Stickerei aus. Das Resultat
ist pure Poesie.

— Text Martina Kammermann
Fotos Daniel Ammann



Handwerk
Im licht-
durchflute-
ten Atelier
über den
Hallen der
ehemaligen
Saurer-
Strick-
maschinen-
fabrik lässt
sich gut
arbeiten.



Modernste Technik Jedes Muster entwickelt
die Stickerin selber am Computer.

«Ich wollte schon
immer über den
Rahmen hinaus sticken
und etwas Neues
entwickeln.»

Ursula Waldburger



Frottee
fürs Bad
Die Kois auf
den dicken
Stoff zu
sticken, war
technisch
eine grosse
Heraus-
forderung.

Wenn sich Ursula Waldburger irgendetwas auf der Welt wünschen könnte, wäre es mehr Zeit. Denn die Stickerei neu zu erfinden, ist ein aufwendiges Unterfangen. In ihrem Wohnatelier in Arbon am Bodensee, direkt oberhalb einer ehemaligen Saurer-Fabrikationshalle, rattert ihre Stickmaschine meist bis 22 Uhr – so lange, wie es den Nachbarn zumutbar ist. Zum Glück macht die Lampe keinen Lärm, denn die brennt oft noch lange danach.

Tagsüber ist ihr Atelier lichtdurchflutet. Die 57-Jährige steht an ihrem Arbeitstisch, um sie herum offenbart sich die ganze Breite ihres Schaffens: Auf Kissen, Tischdecken, Vorhängen, Kimonos, Bade- und Küchenwäsche finden sich leuchtende Blumen, dahingehauchte Federn, flat-

Ständiger
Begleiter
Ohne Stick-
maschine
geht nichts.
Ursula
Waldburger
bestückt sie
hier mit
Fadenspulen.



ternde Schmetterlinge, verspielte Muster, lebendig wirkende Gesichter. Hier entstehen Werke von höchster Qualität, die eine eigene gestalterische Sprache sprechen.

«Ich wollte schon immer über den Rahmen hinaus sticken und etwas Neues entwickeln», erzählt sie. «Das Konventionelle interessiert mich nicht. Ich will tiefer ge-

hen und mehr aus der Stickerei heraus-
holen.» Wenn Waldburger arbeitet, geht sie nicht vom Möglichen aus, sondern lässt sich von Fragen leiten: Wie stickt man Nebel? Wie den Glanz eines Frühlingmorgens? Dann sucht sie so lange, bis sie die Lösung findet.

Ursula Waldburger programmiert alle ihre Dessins selbst am Computer. Manchmal geht sie von einer Zeichnung aus, manchmal setzt sie das Motiv direkt aus dem Kopf um. «Ich denke dabei nicht an die Fäden, sondern viel mehr an das, was dazwischen passiert. In der Wiederholung von Stichen ergeben sich Flächen, Strukturen und Zwischenräume. Dort beginnt eine Stickerei zu leben», erklärt sie. Inzwischen hat sie ein Arsenal von Tausenden Stichvariationen digitalisiert, mit denen

sie sich völlig frei ausdrücken kann. «Es ist wie eine eigene Sprache mit meinem persönlichen Alphabet.»

Gestickte Stimmungen

Meist arbeitet Waldburger für private Auftraggeber, manchmal kommen auch Unternehmen auf sie zu. Kürzlich hat sie für die Glarner Frottee-Firma Weseta eine Badewäschekollektion entworfen. Als Hauptmotiv hat sie Kois, japanische Fische, gewählt und damit einen Nerv getroffen – laufend treffen Bestellungen ein. Diese müssen nun aber warten, denn zuerst muss sie die Werke für ihre Kunstausstellung in Rapperswil rechtzeitig fertigstellen. Die grossformatigen Stickereien, die sie zeigen wird, sind allesamt Momentaufnahmen, aufgeschnappte Bilder

oder Stimmungen, die ihr nicht mehr aus dem Kopf gingen: spielende Kinder im Gras etwa oder ein Berg in der Abendsonne. Die Werke kommen wie gemalt daher: Da sind Schatten und Licht, üppige Flächen und fließende Linien, harte Kontraste und feine Zwischentöne.

Ursula Waldburger weiss, was sie kann. Selbstbewusst geht sie ihren Weg, und ihr jugendliches Aussehen lässt fast vergessen, wie lang dieser schon ist. Geboren wurde Waldburger in Kalifornien. Als Kind zog sie mit ihren Eltern kreuz und quer durch die Welt, die Jugend verbrachte sie in der Westschweiz. Ihr Architekturstudium brach sie der Liebe wegen ab und zog nach Luzern. Dreissigjährig beschloss sie, sich ihrer Leidenschaft, der Kunst, auch beruflich zu widmen, und begann →

Designpreis Eine kleinere Variante des preisgekrönten Teppichs «Venezia» liegt im Showroom in Arbon.



Zarte Stickerei Das Blumenmotiv schmückt schlichte Bettwäsche.

ein Textildesignstudium. «Als ich dort zum ersten Mal mit Stickerei in Kontakt kam, wusste ich sofort: Ab jetzt gibt es nichts anderes mehr», erzählt sie. Schon in ihrer Abschlussarbeit zeichnete sich ab, was sie bis heute in der Stickerei macht: Grenzen sprengen. «Ich wollte verpixelte Bilder sticken, doch alle sagten mir, dass das nicht geht.» Waldburger tüftelte so lange, bis sie es trotzdem schaffte – und wurde dafür prompt für den Schweizer Designpreis nominiert.

Sticken ohne Grenzen

Nach dem Studium machte sie sich 2004 selbständig und ist seither als Einzelkämpferin unterwegs. Einen Erfolg landete sie 2009 mit dem Teppich «Venezia», den sie für die Firma Ruckstuhl kreierte, er wurde vom Verein Formforum mit dem begehrten Schweizer Designpreis «Masterpiece» ausgezeichnet. Während sie sich immer stärker in die Stickerei vertiefte, ging es finanziell allerdings kaum vorwärts: «Ich lebte von der Hand in den Mund.» Branchenkollegen rieten ihr, sich eine Anstellung zu suchen – doch Waldburger blieb dabei: «Ich will meine eigene Stickkunst machen, ohne Einschränkungen.»

Ein ständiger Begleiter war ihr in den letzten zwölf Jahren ihre Melco-Stickmaschine. Waldburger kennt sie so gut wie einen alten Freund und macht längst auch den Service selbst. Obwohl die Maschine



Spielendes Mädchen Dieses Sujet zeigt die Textilkünstlerin demnächst an ihrer Ausstellung in der Galerie Textilaltro in Rapperswil.

das Sticken übernimmt, fällt für Waldburger bei der Ausführung viel Handarbeit an: Sie spannt jedes Textil einzeln ein und dreht es je nachdem mehrmals. Wenn sie zum Beispiel Federn auf ein Duvet stickt, steht sie daneben und wechselt

die Farben nach Gefühl, damit jede Feder anders aussieht. «Ich mache immer ein bisschen mehr als nötig, setze immer noch einen drauf», sagt sie mit einem schelmischen Blick, der oft aufblitzt, wenn sie von ihrer Arbeit spricht.



Mode Jupe und Top umspielen die Schneiderpuppe wie ein Hauch von Nichts.



Tüftelei Die Stickmaschine hat einen Fehler (siehe Bild) genäht. Ursula Waldburger findet diesen ästhetisch und versucht ihn zu rekonstruieren.

«In Arbon hat die Stickerei eine lange Geschichte und wird noch immer geschätzt, das spüre ich deutlich.»

Ursula Waldburger

An der Stickmaschine hat Waldburger inzwischen ein technisches Können entwickelt, das es in der Schweiz wohl kein zweites Mal gibt. Das hat auch mit ihrer Freude am Tüfteln zu tun. «Ich habe diesen Forscherdrang von meinem Vater. Er war Wissenschaftler», erzählt sie. «Ich kann Tage, Wochen oder Monate an einem Problem brüten.» Waldburger nimmt ein Stück bestickte Seide zur Hand und zeigt die Rückseite. «Hier zum Bei-

spiel hat die Maschine einen Fehler gemacht und ganz viele Faden-Zipfelchen stehen gelassen. Das finde ich interessant, und nun tüftle ich daran, wie ich die Maschine dazu bringe, diese Zipfel auf der Vorderseite zu machen.»

Aktuell stösst Waldburgers Arbeit auf immer breiteres Echo. Dazu beigetragen hat auch ihr Umzug nach Arbon vor drei Jahren, wo ihre Arbeit auf einen guten Boden gestossen ist: «Hier hat die Stickerei

eine lange Geschichte und wird noch immer geschätzt, das spüre ich deutlich.» Demnächst stellt sie eine Kollektion für ein Zürcher Taschenlabel fertig, eine weitere Ausstellung ist bereits in Planung, und laufend klopfen weitere Interessenten bei ihr an: Private, Modelabels, Kunstgruppen, Galerien. «Ich liebe diese Vielfalt. So kann ich mein Repertoire voll ausnützen, Elemente verbinden und wieder Neues daraus machen», sagt Waldburger, ihre Augen blitzen, sie strotzt vor Tatendrang. In der Stickerei wird Waldburger wohl noch einige Grenzen verschieben. Dass der Tag nur 24 Stunden hat, dagegen wird auch sie kein Mittel finden. ■

INFOS UND AUSSTELLUNG

Mehr Infos über Ursula Waldburger: www.waldburgerstickerei.ch

Ausstellung: Sekundenschlaf – gestickte Blitzgeschichten, 3. April bis 29. Mai 2020, Galerie Textilaltro in Rapperswil, www.textilaltro.hsr.ch